



Tierforscherin Dr. Friederike Range (v. l.), Betreuerin Bea Belenyi und Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal mit den beiden Wolfs-Welpen Taya und Aragorn auf dem Hügel des neuen Wolfsgeheges in Grünau.

Foto: Hofstetter

## TIERFORSCHUNG

# Wolfs-Welpen gehen bei Fuss, trotzdem bleiben sie Wölfe

Wolfs-Forschungsprojekt macht große Fortschritte. *Beatrix Hofstetter*

GRÜNAU • Seit drei Monaten leben und arbeiten die Wissenschaftler Dr. Friederike Range, Dr. Zsafia Viranyi und Prof. Dr. Kurt Kotrschal Tag und Nacht im Cumberland Wildpark mit vier Wolfs-Welpen. Die 16 Wochen jungen Wölfe sind rasch gewachsen und bringen an die 20 Kilo auf die Waage. Auch ihre Lernfähigkeit beeindruckt. Kaspar, Aragorn, Shima und Taya finden großen Spaß an Tests und Spielen. „Die Wölfe verstehen sensationell rasch, worum es geht. Sie reagieren auf Zuruf, und folgen brav den Anweisungen wie 'sitz!', 'platz!' und 'Pfote geben'. Sie kapierten viel schneller als alle bisher dafür eingesetz-

ten Hunde. Besonders aktiv sind sie in der Morgen- und Abenddämmerung“, weiß Friederike Range.

Auch das „An der Leine“-Gehen klappt bereits bestens. Wie in einem Rudel machen sich die Wolfsteam-Mitglieder Friederike Range und Kurt Kotrschal sowie die Wolfs-Betreuerin Bea Belenyi mit den Welpen Taya und Aragorn an der Leine auf den Weg. Zur Freude der Wissenschaftler sind die beiden Jungwölfe bei ihrem Spaziergang völlig entspannt. Noch vor dem Jahreswechsel werden die Wölfe in ein knapp zwei Hektar großes Areal im Cumberland Wildpark übersiedelt werden. Zwei Gehege werden

dort errichtet. In ein paar Jahren sollen hier zwei Rudel mit je 10 Wölfen leben.

Während Aragorn schon etwas mehr Misstrauen gegenüber ihm unbekanntem Menschen zeigte, ist Taya sehr zutraulich – sie kam blind zur Welt und verdankt ihr Leben nur dem Umstand, dass sie Teil dieses Projektes ist.

Bei aller Vertrautheit, die man zu den Wölfen gewinnt, gibt Kurt Kotrschal zu bedenken: „Unsere vier Zöglinge zeigen uns immer wieder, dass sie lediglich Partner, aber nicht unsere Untergebenen, sondern echte Wölfe geblieben sind. Wir verlangen ihnen Respekt ab, mischen uns aber nicht in ihr Rudelleben ein.“

Mit der „Wolfsschule“ wurde eine Kontaktfläche geschaffen, die ein konfliktfreies und kreatives Arbeiten und Spielen zwischen Wolf und Mensch auch in Zukunft ermöglichen wird.

Um das soziale Band zu stärken teilen sich Wölfe und Wissenschaftler auch die für die Nachtruhe vorgesehenen Matratzen. Dabei suchen die Wölfe sehr gerne auch Körperkontakt zu ihren Zieheltern.

Kurt Kotrschal: „Wir verzeichnen spektakuläre Erfolge. Die Erkenntnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit werden großen Aufbruch in der wissenschaftlichen Welt verursachen. Es bleibt spannend.“